

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Band: 50 (1942)

Heft: 47

Artikel: Der Krug

Autor: Khayyâm, Omar

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-548443>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Moschee von Sidi-Mansour

in Tunis. — Mosquée de Sidi-Mansour, Tunis.

währen. Sehnige, braune, hagere Beduinen im Burnus, vornehme Araber mit würdigem Gang. All die Gestalten der arabischen Märchen bewegen sich in greifbarer Wirklichkeit, vertraut und doch seltsam fremd in der Lebendigkeit. Könnte jener dort nicht Harün al Raschid sein, der sich im Kaufmannsgewand mit seinem Grosswesier unter das Volk mischt? Und jener grinsende Neger, der ein Eselchen an uns vorüberreibt, ist bestimmt der Sklave Ghänim Ibn Aijüt! Vermummte dicke Araberfrauen watscheln hinter ihren biegsamen und lebhaften Kindern her und oben, bei der Moschee, blitzen uns Augen und Zähne eines unverschleierte schwarz-braunen Beduinenmädchens an. Könnten wir vorbeigehen, ohne Münzen in die schmale dunkle Hand zu legen? Aus allen Richtungen schlagen die rauhen Kehllaute der arabischen Sprache an unser Ohr. Wir sind die einzigen Europäer und ziehen ein Gefolge bettelnder Araberkinder hinter uns.

Die Gassen beginnen zu steigen und krümmen sich enger zusammen. Bald verschwindet auch der schmale Streifen Himmel zwischen den Häusern; denn wir befinden uns in der dunklen, geheimnisvollen Welt der Souks, wo in den mit Latten und Tüchern überwölbten dämmernden Strassen, in den kühlen Mauernischen der Basare, die Herrlichkeiten orientalischen Fleisses vor uns ausgebreitet werden, wo in den offenen Buden die Handwerker in arabischer Gelassenheit ihre Arbeit verrichten, zunftmässig organisiert, wo sich all die Düfte einer orientalischen Stadt vereinen, wo der Märchen-erzähler seine Kunden um sich schar und der Schreiber Briefe für Analphabeten verfasst, wo wendige Araberjungen ein Brett mit unglaublich klebrigen Süßigkeiten auf dem Kopf tragen und diese grellgefärbte und fliegenumschwärmte Ware lärmend feilbieten. In diesem Dämmerlicht drängen sich Araber, Beduinen, Juden, Türken, Berber, Neger in allen Schattierungen, Armenier. Früchte- und Gemüsehändler schieben schwerbepackte Eselchen laut schreiend vor sich her, die von überall gepufft und gedrängt, in sanftem Gleichmut weitertrotten. Niemand regt sich auf. Dromedare mit hoher Fracht stapfen durch ein überdachtes Gässchen.

Wir werden in den Souk der Bäcker geschoben Eine Welle beissenden Oelgeruchs stürzt sich über uns. Die Bäcker hocken mit unterschlagenen Beinen auf einem Kachelofen und rühren mit Kellen in niedern Pfannen das brodelnde und zischende Oel, in dem sich Teigringe langsam bräunen. Sind sie braun genug, werden sie mit einem Strohalm herausgeholt und auf ein Brett gelegt.

Ein anderer Souk: neuer Geruch umgibt uns, der scharfe Geruch von Ziegenleder; denn wir schieben uns durch den Souk der Schuhmacher. Gelbe, rote, blaue und weisse Schlarpen hängen als heitere Einrahmung um die Türöffnung, und weiter hinten, in der Butike, klopft und schabt und näht und flickt der arabische Schuhmacher, unbekümmert um das Leben, das an ihm vorüberflutet.

Die schönste Ladenstrasse ist die Strasse der Wohlgerüche, der Sük el Attarin, in dem die feinsten Oele und Essenzen des Orients verkauft werden. Auch Medizinalkräuter und wohlriechende getrocknete Blüten werden hier zum Verkaufe angeboten, Hennah für die arabischen Schönen, Ambra, der den Tabak und die Wasserpfeife verfeinert.

Wir streifen durch die Strasse der Goldarbeiter und Edelsteinverkäufer — Sük el Corra — mit den gleissenden und lockenden Ständen, sehen im Souk der Fezverkäufer, wie diese arabische Kopfbedeckung angefertigt wird, erfreuen uns im Sük el Haririya an den farbenfrohen Seidenstoffen, Spitzen, Teppichen und Decken, schreien durch das Getöse der Kesselschmieden.

Unmerklich steigen wir immer höher und stehen plötzlich auf einem sonnenhellen Platz vor der Kasbah, der ehemaligen Festung,

DER KRUG

Von Omar Khayyâm

*Einst nahm ich meinen Krug, ein altes Stück
aus Ton, zu kosten das geheime Glück:
und einer Lippe Murmeln — da du lebst,
so trink! vom Tode kommst du nicht zurück.*

*Der Krug, von dem die leise Antwort kam,
der lebte einst und kannte Lust und Gram.
Die kalte Lippe, die ich küsste — weisst du
wie heisse Küsse einst sie gab und nahm?*

*Denn eines Tages sah ich einen Mann,
dem nasser Ton durch starke Finger rann,
Es flüsterte mit längst erloschnen Zungen:
Sei gnädig, Bruder, rühr' uns sanfter an!*

*Und kennst du nicht die Kunde, ewig all,
die von Geschlechtern zu Geschlechtern hallt?
Dass einst aus einem Klumpen nassen Tons
der Schöpfer schuf die menschliche Gestalt?*

*Am Abend gestern, als ich voll von Wein,
zerschlug ich meinen Krug an einem Stein.
Da flüsterte der Krug: ich war wie du,
und wie ich bin, so wirst du wieder sein.*

müde und verwirrt von der fremden Traumwelt, vom seltsamen Völkergewimmel, von der betäubenden Mannigfaltigkeit der Eindrücke, von der reizvollen, bilderreichen, fast bedrückenden neuen und doch aus Märchen so altbekannten Welt.

Welch Ueberblick über die arabische Stadt geniessen wir von da oben! Die Sonne überflutet die flachen Dächer, strömt über die Kuppen hinab, verbindet das Wirrwarr von Würfeln, Moscheetürmen und Zinnen mit ihrem weissen Licht, dass das Ganze wie ein weissblühendes Rätsel unter dem Blau des Himmels webt, voll geheimnisvoller Formen und Schächte und Gewölbe.

An der Mauer der Kasbah hocken blinde und räudige Bettler.

Sidi Bou Said.

Das arabische Städtchen Sidi Bou Said ist ein kleines Wunder. Auf Eselsrücken ist es von Tunis in wenigen Stunden zu erreichen. Die schmale Strasse führt am Gelände von Karthago und an leuchtenden Geranienbaumgehegen vorbei. An biblischen Zisternen stehen Frauen, und arbeitsmüde Eselchen drehen das Pumpwerk. An einer Zisterne kauert ein Araber und gräbt Zeichen in den Sand. Atemlos lauscht eine Berberin, welche Zukunft ihr die Runen verheissen. Wie manche Gnade Allahs wird so aufgedeckt!



Die Medina

das Araberviertel. — Le quartier arabe.